



POSITIONSPAPIER

8-Punkte-Plan Circular Economy

**Was Unternehmen für einen schnellen Hochlauf der
Kreislaufwirtschaft brauchen**

8-Punkte-Plan Circular Economy

Was Unternehmen für einen schnellen Hochlauf der Kreislaufwirtschaft brauchen

Mit dem Hochlauf der Circular Economy verbinden sich für Unternehmen aus der deutschen Wirtschaft große Chancen. In Pilotprojekten haben sich viele von ihnen deshalb bereits auf den Weg gemacht - ob aus dem Handel oder der Industrie. Ihr Ziel ist es, die Kreislaufwirtschaft über das Schließen von Stoffkreisläufen mittels Recycling, die Verringerung bestehender Stoffströme und die Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten zu etablieren. Neben einem geringeren Ressourcenverbrauch könnte das künftig auch zu mehr Wachstum, weniger CO₂-Emissionen und resilienteren Lieferketten führen. Derzeit stoßen die Unternehmen allerdings noch häufig an ihre Grenzen, da der deutschen Kreislaufwirtschaft einheitliche Standards und verlässliche Rahmenbedingungen fehlen.

Die Stiftung KlimaWirtschaft fordert deshalb eine schnelle Verabschiedung der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) und eine zügige Umsetzung legislativer Maßnahmen. Für Unternehmen könnte das die nötige Investitionssicherheit bringen, um im internationalen Wettbewerb eine Vorreiterrolle einzunehmen. Eine Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Maßnahmen ein möglichst hohes Ambitionsniveau haben. Benötigt werden Rahmenbedingungen, die unternehmerische Transformationsbemühungen nicht ausbremsen, sondern vielmehr den Transformationswillen der Wirtschaft stärken. Für den Wirtschaftsstandort Deutschland fordert die Stiftung KlimaWirtschaft deshalb:

1. Branchenspezifische Roadmaps:

Für ein gemeinsames Verständnis zwischen Wirtschaft und Politik sollte die Bundesregierung branchenspezifische Roadmaps mit bindenden Normen und Standards verabschieden. Damit Konflikte zwischen verschiedenen zirkulären Strategien sowie Klima- und Ressourcenschutzziele die Transformation nicht ausbremsen, brauchen Unternehmen zunächst die Absicherung, Entscheidungen nach dem Do-No-Signifikant-Harm-Prinzip zu treffen. Zudem sollten die Roadmaps eine klare Vorrangregelung mit pragmatischen Lösungen für prioritäre Anliegen der Kreislaufwirtschaft beinhalten.

2. Mehr hochwertige Sekundärrohstoffe:

Quoten können den Hochlauf der Kreislaufwirtschaft beschleunigen, dürfen dafür aber nicht den Rahmen des Machbaren überschreiten. Ihre Höhe muss dem Anwendungszweck angemessen sein und sich an der Leistungsfähigkeit bestehender Rücklaufsysteme orientieren. Der Aufbau stoffstromspezifischer Rücklaufsysteme für die heimische Verwertung von Sekundärrohstoffen muss gefördert und angereizt werden. Im Fokus dabei sollten transformationsrelevante Metalle stehen, da ihre Primärproduktion energie- und CO₂-intensiv ist. Um den Flaschenhals bei Rezyklaten zu beseitigen, braucht es weiter einen rechtssicheren Übergang vom Abfall- ins Produktrecht.

3. Wirtschaftliche Anreize:

Da die Preise von linearen Produkten die Kosten der durch sie entstandenen Umweltschäden häufig nicht vollständig abbilden, haben zirkuläre Geschäftsmodelle derzeit einen Nachteil. Damit der Wettbewerb künftig auf einem Level-Playing-Field stattfinden kann, braucht es wirtschaftliche Anreize für zirkuläre Geschäftsmodelle. Geeignete Instrumente sind die verstärkte Nutzung von Umweltsteuern zugunsten der Circular Economy oder eine Reduzierung der Mehrwertsteuer für zirkuläre Produkte und Dienstleistungen. Ebenfalls wichtig: Die gezielte Förderung von Forschung und Entwicklung im Bereich der Kreislaufwirtschaft.

4. Zirkuläre Vergabekriterien:

Um die Nachfrage nach zirkulären Produkten anzukurbeln, muss die Bundesregierung diese auch in der öffentlichen Beschaffung priorisieren. Dafür braucht es verpflichtende, gütergruppenspezifische Leitfäden für eine zirkuläre und klimaschonende öffentliche Beschaffung, die Entwicklung fester Zirkularitätsziele sowie die Einführung entsprechender Monitoringpflichten für alle Organisationen der öffentlichen Hand.

5. Digitale Produktpässe:

Digitale Produktpässe könnten Unternehmen künftig einen vollständigen Überblick über alle in der Nutzung gebundenen Rohstoffe entlang der Lieferketten geben. Neben der Bereitschaft der Unternehmen zum Teilen produktspezifischer Informationen braucht es einheitliche Standards für die Erhebung und Speicherung der benötigten Daten sowie eine zentrale Plattform als Schnittstelle für alle Nutzer:innen gibt. Ansonsten besteht die Gefahr, dass es zu ineffizienten Insellösungen kommt.

6. Konsequentes zirkuläres Produktdesign:

Kreislaufwirtschaft beginnt bei einem Produktdesign, das auf Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recyclbarkeit ausgelegt ist. Um das künftig in Deutschland zu realisieren, wird eine konsequente Umsetzung der erweiterten Herstellerverantwortung und die Durchsetzung der Ökodesignrichtlinie benötigt. Letztlich sollte alles, was in Zukunft produziert wird, auf eine ressourcenschonende Kreislaufführung ausgelegt sein.

7. Quantitative Ziele beim Rohmaterialverbrauch:

Um ihre rohstoffpolitischen Ambitionen auch über Legislaturperioden hinweg glaubhaft zu untermauern, muss die Bundesregierung das im Koalitionsvertrag festgehaltene Ziel der Senkung des Primärrohstoffverbrauchs unter Berücksichtigung des global tragfähigen Korridors von 5 bis 8 Tonnen Rohmaterialverbrauch (RMC) pro Kopf und Jahr spezifizieren.

8. Europäische Harmonisierung:

Ein Level-Playing-Field im Europäischen Binnenmarkt ist Grundvoraussetzung für die Wirtschaftlichkeit zirkulärer Geschäftsmodelle und muss durch den Aufbau rechtssicherer Strukturen zur Einhaltung von Standards garantiert werden. Die Bundesregierung sollte sich deshalb auch im Rat der Europäischen Union um eine Allianz für Circular Economy bemühen. Das Ziel dieser Allianz sollte die konsequente und schnelle Umsetzung eines Rechtsrahmens zur Förderung unternehmerischer Transformationsbemühungen sein.

IMPRESSUM

Veröffentlicht am 7.05.2024 von:

Stiftung KlimaWirtschaft, Linienstraße 130, 10115 Berlin

E-Mail: stiftung@klimawirtschaft.org

Telefon: +49 (0) 30 2021 4320

Website: <https://klimawirtschaft.org/>

Autoren:

Aline de la Sauce, Senior Referentin, Stiftung KlimaWirtschaft

Martin Pfaffenbach, Referent, Stiftung KlimaWirtschaft

Bildnachweis:

Bild von "ÜBERFORM" auf Unsplash (05/2025)

Über die Stiftung KlimaWirtschaft

Die Stiftung KlimaWirtschaft ist eine Initiative von Vorstandsvorsitzenden, Geschäftsführern und Familienunternehmern. Ziel der gemeinnützigen Stiftung ist die Förderung des Klimaschutzes sowie die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Die Stiftung arbeitet parteiunabhängig sowie sektor- und branchenübergreifend.

